Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 8 (1863)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franko durch die Post jährlich Fr. 5. —
Franko durch die Post halbjhl. Fr. 2. 70.

Nr. 23

Insertionsgebühr: einspaltige Zeile 15 Rp.
bei Wiederholungen 10 Rp.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag, [Achter Jahrgang.] 6. Juni 1863.

Eine wünschenswerthe Verbesserung.

Ein Einsender bringt in der „Obwaldner Wochenzeitung" dem Fortschritte seines Landes die verdiente Huldigung dar. Wir können es nicht unterlassen, dem betreffenden Artikel nachfolgende Stelle zu entnehmen. Auch wir sehen mit der Redaktion der Wochenzeitung ferneren ähnlichen Einsendungen mit Vergnügen entgegen. In dem erwähnten Artikel heißt es: „Für heute hat Einsender nur Eines, wie ihm scheint, Wichtiges auf dem Herzen. Der wichtigste Fortschritt und das Beste, das gethan werden kann, das ist die Erziehung; — im Fache des Schulwesens, für unsere Jugend und Zukunft, — da können wir „Saaten in die Zukunft streuen". — Unbestreitbar wird in Obwalden mit regem Eifer auf diesem Gebiete gearbeitet, und das ausgezeichnete Referat „über das Volksschulwesen", womit unser geistreiche Kantons-Schulinspektor*) im letzten Herbste die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft über unsere Zustände erbaute, hat uns neuerdings in der Ueberzeugung bestärkt, daß wir diese wichtige Angelegenheit in die rechten Hände gelegt haben. — Eine begeisterte Einsendung in eines ihrer letzten Blätter hat uns daran erinnert, daß auch unsere höhere Bildung im Collegium zu Sarnen gut bestellt sei. — Aber ein Punkt fehlt uns doch in Schule und Leben, und das ist die körperliche Erziehung, äußere Haltung und speziell das **Turnen.** — Bildung und Erziehung umfassen den ganzen Menschen; geistige, gemüthliche und körperliche Kräfte sollen gleichzeitig, stufengemäß und entsprechend geweckt, ausgebildet und veredelt werden. — Wir sind allerdings keine Materialisten und wir wissen, daß Geist und Körper zwei wesentlich verschiedene Dinge sind; aber es besteht doch eine Beziehung zwischen diesen zwei Mächten, es bestehen Wechselverhältnisse, und in der Regel drückt der schwache oder kranke Körper auf den Geist, hindert ihn am freien Aufsluge und Entwickelung. Die erste Sorge des Menschen muß also nothwendig auch auf die Pflege seines Körpers und seiner Gesundheit gerichtet sein, um dadurch Geist und Seele zu pflegen und zu bilden. — Das muß aber von Jugend auf geschehen und gelernt werden, — und wird gegenwärtig überall und fast an allen Schulen gelernt durch die sogen. Turnübungen. — Leider befinden wir uns da in Obwalden in auffallendem Rückschritt. — Man ist sich gewohnt, die Unterwaldner auswärts als „Gewalts-Kerle" sich vorzustellen, als „Unterwaldner-Sennen" voll markiger Knochen, baumlange Männer, stark und gewaltig, wie der „Drachentödende Struthan"; und offenbar hat es noch hie und da bei uns solche — aber leider seltene Exemplare. — Mag aber auch die Gestalt da sein, so fehlt unserm Volk größtentheils das „Gelenk" und das Geschick, diese Kraft, wenn auch nicht kunstgerecht, doch wenigstens entsprechend zu verwerthen und anzuwenden; das so sehr Gesundheit und körperliche Ausbildung befördernde Turnen ist bei uns nicht einmal dem Namen nach gekannt; wir haben in unserm Lande mehrere Seeen und Flüsse und doch gibt es schwerlich einige Dutzend Obwaldner, die schwimmen können und die es können, haben es jedenfalls „in der Fremde" gelernt; all' unsere körperliche Kunst beschränkt sich auf das altherge brachte „Schwingen", bei dem noch Keiner alt geworden ist. — Lohnte es sich nun nicht auch der Mühe, hierin wenigstens einen Versuch zu machen in unsern Volksschulen, oder wenigstens durch einen vorläufig bescheidenen Verein jugendlicher Kräfte? Wenn man nach Luzern, Aarau, Bern, Zürich u. s. w. kommt, so fällt Einem sofort die schmucke, schöne Haltung der Studenten auf; woher haben sie dieses gefällige, einnehmende Aeußere? Antwort: weil sie eine gleichmäßige Montur haben und allwöchentlich turnen und exerziren. — Wir bleiben für heute bei diesen vorläufigen Erinnerungen, uns fernere Begründung und Erweiterung vorbehaltend, wenn sich, wie wir zu hoffen wagen, — wenigstens etwelche Theilnahme und Verständniß für diese Anregung zeigen oder aussprechen würde — und früher oder später muß etwas geschehen — so könnten wir uns über die heilsamen Folgen nur freuen; einmal die Sache nur begonnen und liebgewonnen, — wird sich dieselbe schon Bahn brechen, darüber sind wir einig. — Es würde uns aber doppelt freuen, durch unsere Erinnerung etwas Gutes angeregt und befördert zu haben, damit auch in unserm Lande die Sehnsucht der alten Weltweisen erfüllt würde: **mens sana in corpore sano.**"

*) Hr. Pfarrer Rohrer. D. Red.

Gesetzgebung und Verwaltung.

Zürich. Es haben die vielen Vereinigungen kleinerer Schulgenossenschaften zu größern in jüngster Zeit die kantonale Presse so sehr in Anspruch genommen, daß es der schweizerischen Lehrerzeitung zur Pflicht gemacht ist, auch ein Wort über den fraglichen Gegenstand zu verlieren. Wir schicken voraus, daß wir durchaus keine Gegner solcher Vereinigungen sind, wie sie das Gesetz von 1832 und die Beschlüsse der Oberbehörden der Jahre 1845 und 1851 anstrebte und das neue Gesetz über das gesammte Unterrichtswesen von 1859 in § 53 zur Geltung zu bringen sucht. In amtlicher Stellung haben wir mit aller Entschiedenheit für dieses und jenes Vereinigungsprojekt gewirkt, wenn weder allzu große Entfernung, noch allzu beschwerliche Kommunikation hindernd im Wege standen; weil auch wir die Vorzüge solcher Verschmelzungen zu würdigen wissen und der bestimmten Ueberzeugung leben, daß auch vom pädagogischen Standpunkte aus die Schulen mit vierzig bis sechszig Schülern durchschnittlich die glücklichsten sind. Damit wollen wir gar nicht sagen, daß die kleineren und kleinsten Schulen nicht auch das Ihrige leisten, im Gegentheil, diese Schulen durften im Kanton Zürich immer mit jeder andern verglichen werden und viele derselben wurden in den amtlichen Berichten wirklich gar nicht selten besser, als manche große Schule, taxirt, obschon man gewohnt war, bei ihnen einen etwas höhern Maßstab anzulegen. Das ist unter Umständen auch leicht erklärlich. Aehnlich verhält es sich mit manchen kleinern Gemeinwesen des Kantons. Es kommt auch da eben gar viel auf die Persönlichkeiten an, die an der Spitze stehen. Gibt es doch gar nicht selten auch recht große Genossenschaften, die in gewissen Perioden blutwenig oder gar nichts leisten. Wir sind in dieser Richtung entschiedene Gegner zu weit gehender Centralisation, denn da ist in der That der Boden, in dem die Demokratie ihre festen Wurzeln hat und je mehr der einzelne Bürger bedeutet, desto eifersüchtiger wacht er über seine Freiheit und Selbstständigkeit. Wir zweifeln wirklich sehr daran, ob der Kanton Zürich bei nur großen Gemeinwesen sich in jeder Beziehung vollkommner entwickelt hätte, als es in seinem jetzigen Bestande geschehen ist. Dieses Gefühl, bewußt oder unbewußt, leitet wohl auch unsere Bürger, wenn sie für ihre Schulen in die Schanze treten und dieser oder jener Verfügung, die sie bedroht, nur mit innerstem Widerstreben gehorchen oder gar ihr Widerstand zu leisten suchen. Wir billigen dieses nicht, können aber auch nicht so schlechthin unser Verdammungsurtheil darüber sprechen. Betreffend die Vereinigung kleinerer Schulen zu größeren ist der Sinn des Gesetzes klar und deutlich. Da kann kein Zweifel walten. Wird aber z. B. eine kleine Schulgenossenschaft als solche aufgehoben, werden andere Orte neu zugetheilt, dafür aber ohne Noth wichtigere abgelöst, so daß am Ende aus der ganzen Operation, mit Allem was darum und daran hängt, **eine noch kleinere Schulgenossenschaft** als sie früher war, resultirt, dann wahrlich wissen wir nicht, wer nach Parag. 53 unseres Schulgesetzes Recht hat, ob die Behörden oder die widersetzlichen Bür-

ger. Dorfmagnatenthum allein ist es jedenfalls nicht, auch nicht der unverständige Ehrgeiz der Lehrer, die ihr eigenes Interesse nicht zu wahren wissen — das Alles ist es nicht, was da Opposition schafft. Wir glauben auch, die Sache sitzt da viel tiefer. Offen gestanden, ebensowenig vermögen wir die vernünftigen administrativen Grundsätze zu begreifen, die in einem solchen Falle ihre Anwendung gefunden. Wir haben die aufgehobene Schule Tablat und die neu kreirte Schulgenossenschaft Thalgarten im Auge, wo sich die Opposition durch Enthaltung der Stimmabgabe gezeigt hat, daß kein Vorstand gewählt werden konnte. Wir billigen ganz, daß die Schule Hub in ihrem Bestande belassen und nicht mit Tablatt vereinigt wurde, denn die Kommunikation wäre hier wirklich allzu beschwerlich und für die Kinder zu gewissen Zeiten sehr gefährlich, wo nicht absolut unmöglich. Auch läßt es sich durchaus rechtfertigen, daß die Ortschaften im vorderen Thale des Steinenbaches, wie es geschehen ist, nach Thalgarten oder Tablat verwiesen werden; aber daß man Aegetsweil der Schule Wyla zutheilt, die diesen Zuwachs gar nicht nöthig hat, daß man ferner Au und Gyrentobel nach Juckern bestimmt, das ist uns heute noch ein Räthsel. Oder sollte dadurch die letztere Schule verstärkt werden? In diesem Falle hätten wir ein anderes Auskunftsmittel vorgeschlagen: Vereinigung von Juckern mit dem benachbarten Undalen. Ein Schulhaus in der Nähe der Tößbrücke hielte beinahe die Mitte und der Weg wäre für keinen Theil weit; die Ortschaften Laubberg und Wald würden das wahrscheinlich am allerwenigsten übel aufnehmen. Das müssen aber natürlich die untern Schulbehörden, die den Verhältnissen am nächsten stehen und sie darum auch gewiß am ehesten zu würdigen vermögen, am besten wissen, und es ist immerhin sonderbar, wenn solche sich beklagen dürfen, daß sie gerade in derartigen Kardinalfragen überflüssig geworden seien. Dann darf man sich auch nicht wundern, wenn die betreffenden Schulgenossen unwillig sind und mit aller Zähigkeit zu widerstehen suchen. Und wenn man gar diese Zähigkeit mit der sie gegen vermeintliches Unrecht ankämpfen, mit derjenigen der Kurhessen, der preußischen Kammer und der Polen vergleichen will, so ist die ganze Welt darüber einig, daß diese Zähigkeit im Norden vielfach mehr ist, als all das von Gottesgnadenthum, das sie zur Nothwendigkeit macht.

Thurgau. Zu den Rekrutenprüfungen. — Trotz den Entstellungen des Herrn **J. U. S.**, der wahrscheinlich kein anderer ist, als der mir nach dieser Richtung bereits bekannte Herr N. N.*) in St. G., halte ich meine Ansichten über die mangelhaften Ergebnisse der Rekrutenprüfungen einstweilen noch in allen Theilen fest. Was ich über das Inspektionswesen gesagt, ist nicht neu, und wenn ich mich recht besinne, letzten Herbst von den bündnerischen Lehrern besonders gründlich diskutirt worden. In Betreff des Schablonenwesens mag Herr S. im pädagog. Jahresbericht von 1858 Pag. 530 nachlesen, wie Herr **Dr.** Gräfe unsere schweiz. Schulverhältnisse beurtheilt; hinsichtlich der Gedächtnißbildung vergleiche er die Schlußrede des Hrn. Dekans Puppikofer bei der letztjährigen Seminarprüfung in Seewen, und wenn er endlich noch will wissen, wie auch anderwärts Lehrer von der Fortschrittspartei die Leistungen der heutigen Schule beurtheilen, so lese er in den vorjährigen Verhandlungen der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung das Votum von Lehrer Wander in Hermsdorf nach. Auf das wenig ehrenfeste Gebiet persönlicher Invektiven folge ich ihm diesmal nicht. J. J. Widmer.

Vereinsleben in den Kantonen.

Glarus. (Korr.) Mittwoch d. 20. Mai hielt der hies. Kantonallehrerverein seine Frühlingsversammlung. Sie war sehr zahlreich besucht. Der Präsident, Herr Lehrer Leuzinger von Mollis, eröffnete, nachdem ein Choral abgesungen war, die Verhandlungen mit einem passenden Vortrage „über die Hindernisse im Schulleben und die wahre, würdige Haltung des Lehrers." Hierauf folgte die Protokollverlesung und die Aufnahme mehrerer neuen Mitglieder. Sodann referirte Herr Riemann in Glarus in einläßlicher und gelungener, mitunter humoristischer Weise, über die Thätigkeit der drei Filialvereine in abgelaufenem Vereinsjahr. Mit gewandter Feder ordnete er „die Blätter, Blüthen, Knospen und Früchte" dieser Thätigkeit zu einem erquickenden Kranze, der in der That ein Zeugniß rühmlicher Strebsamkeit für die theilnehmenden Lehrer war. Es ist nur zu beklagen, daß nicht alle Glieder der glarnerischen Lehrerschaft an diesen Bezirkskonferenzen Theil nehmen, wozu sie freilich nicht gezwungen werden können, da unser Verein aus dem freien Willen der Lehrer hervorgegangen und also kein durchs Gesetz gebotener ist.

Das Referat des Herrn Riemann umfaßte: a) Den Besuch der Conferenzen, b) die Namen der Verfasser, welche sich durch gelieferte Arbeiten dabei betheiligten und c) Auszüge aus diesen Arbeiten und den darüber gepflogenen Diskussionen. Die Protokolle der Filialkonferenzen bildeten die Basis und lieferten das Material zu dem ausführlichen Berichte. — In allen drei Bezirken wurden die durch die Statuten vorgeschriebenen 10 Sitzungen gehalten und es war eine erfreuliche Zahl Lehrer, welche allen beigewohnt haben. Die schriftlichen Arbeiten trugen folgende Titel:

1) Wesen, Zweck und Mittel der Volksschule.
2) Der Unterricht.
3) Lehrplan und Lehrmittel.
4) Andeutungen über den Sprech-, Schreib- und Leseunterricht.
5) Ueber die Geberdensprache.
6) Ueber die Mund- und Schriftsprache in ihrer Entwickelung in der Volksschule.
7) Das Corrigiren.
8) Der Schreibunterricht.
9) Das Rechnen im ersten Schuljahr.
10) Spiel, Wort und Bild.
11) Anleitung zu einer einfachen, für das Leben nöthigen Buchhaltung.
12) Bemerkungen über den Religionsunterricht.
13) Eine Stunde im Gebiete der Religion.
14) Psychologische Untersuchungen.
15) Ein alter, unbekannter und doch großer Pädagog. Ein Wort dankbarer Erinnerung.
16) Liebe und Ernst, das älteste Pädagogenpaar. Ein Versuch zur Betrachtung ihrer Wirksamkeit.

Außer der Besprechung dieser schriftlichen Arbeiten kamen in den Filialkonferenzen auch noch praktische Lehrübungen vor, welche einen angenehmen Wechsel in die Versammlungen brachten. Ebenso beschäftigte das Turnen alle drei Vereine. Es lagen darüber Arbeiten vor, sagt der Berichterstatter; es wurden Versuche angestellt; es wurde mit Beredsamkeit und Eifer dafür gesprochen; man berief sich auf tüchtige Capazitäten, auf Jahn, Spieß, Niggeler u. A.; man zitirte die Alten vor das Forum der Lehrer; man beschränkte sich auf das Minimum der Leibesübungen, auf die sogenannten Frei- und Ordnungsübungen und sagte sich von allen Geräthen, Turnhallen und künstlichen Apparaten los. Aber es wirkte nur theilweise; nur eine kleine Mehrheit ließ sich für das fragliche Fach gewinnen und nur insofern, als man den andern Schulfächern keinen Abbruch thue.

Auch die Generalversammlung vom letzten Mittwoch förderte kein günstigeres Resultat zu Tage. Auf den Wunsch eines Mitgliedes wurde aus dem Referat heraus dieser Gegenstand einer nochmaligen Besprechung unterstellt. Dieselbe war einläßlich und interessant. Ein Mitglied stellte den Antrag, an den Kantonsschulrath mit der Bitte zu gelangen, daß er im Laufe des nächsten Sommers einen Turnkurs für die Lehrer anordnen möchte. Ein anderes Mitglied stellte jedoch den Gegenantrag, die Petition zu unterlassen und die turnlustigen Lehrer einzuladen, von sich aus einen Turnkurs einzurichten, unter der Anleitung irgend eines Lehrers aus dem Schooße der Gesellschaft, die mehrere sehr tüchtige Turner in sich fasse. Dieser Antrag wurde durch folgende Gründe unterstützt:

*) Wir haben die Bezeichnung gestrichen, weil sie eine ganz falsche war. Mit dem Wunsche, es möchte aus dieser Frage keine persönliche Fehde entstehen, erlauben wir uns in beschwichtigender Absicht noch etliche Worte. 1. In Sachen des Volksschulwesens, namentlich des schweizerischen, kann Hr. Dr. Gräfe keineswegs als oberinstanzlicher Richter angerufen werden; die schweiz. Schulmänner würden seinen Spruch nicht anerkennen. 2. Ob Herr Wander sich über das schweiz. Schulwesen ungünstig geäußert habe, bezweifeln wir aus guten Gründen. Den Ausdruck „Schablonenwesen" hätte Hr. J. U. S. nicht übelnehmen sollen. Dieses vielgebrauchte Schlagwort ist bereits abgenutzt und bedeutungslos. D. Red.

1) Die Jugend des Kantons Glarus habe vielfache Gelegenheit zur Körperbildung auch ohne das schulmäßige Dressiren zur Bewegung.

2) Das Glarnervolk sei zur Zeit noch dem Turnen zu abgeneigt und würde ein solches weder zugeben noch unterstützen.

3) Das Turnen sei ein Modeartikel und liefere nicht die Erfolge, wenigstens in disciplinarischer Beziehung nicht, die man sich von demselben verspreche.

4) Da hier zu Lande das Turnen nur außer der Schulzeit gegeben werden müßte, würde dem Lehrer eine neue Bürde aufgelegt, ohne ihn dafür zu entschädigen ꝛc. ꝛc.

Natürlich hatten die Turnfreunde auch ihre gewichtigen Gründe, die mit Wärme und Begeisterung dargelegt wurden. Bei der Abstimmung sprachen sich aber 19 gegen 17 für den zweiten Antrag aus und es bleibt also den Turnern überlassen, einen Kurs von sich aus zu arrangiren. — Es muß übrigens bemerkt werden, daß es sich hier allein um die Einführung des Turnens in der Elementarschule handelte; in den Sekundarschulen ist dasselbe längst eingeführt. In der Sekundarschule zu Glarus werden die Schüler seit vielen Jahren noch dazu militärisch exerzirt.

Nun erinnerte Herr Lehrer Dinterlen von Ennenda an das Gerücht, das seit einigen Tagen wieder über einen Lehrer des Kantons Glarus im Umlauf sei und stellte den Antrag: Es möge der Kantonallehrerverein beschließen, in einer öffentlichen Erklärung seine tiefe Entrüstung über das kund gewordene sittliche Vergehen des Lehrers B. in Bilten auszusprechen und ferner einen Paragraph in die Vereinsstatuten aufzunehmen, wornach der Verein ermächtiget werde, Lehrer, welche sich solcher Vergehen schuldig machen, aus der Gemeinschaft auszustoßen. Die Diskussion über diesen zweifachen Antrag war dem Ernst der Sache würdig. Sämmtliche Redner drückten ihr tiefes Bedauern über Erscheinungen aus, wie sie leider wiederholt in unserem Lande zu Tage getreten. Gleichwohl wurde mit Mehrheit beschlossen, dem gut gemeinten Antrage einstweilen keine Folge zu geben, da die Angelegenheit bis zur Stunde nicht offiziell, sondern noch unbewiesenes Gerücht sei. — Zum Verständniß für die Leser soll hier angedeutet werden, daß Hr. Lehrer Blum in Bilten vor einigen Tagen Schule, Familie und Kanton heimlich verlassen hat, ohne seither zurückgekehrt zu sein. Nach seiner Entweichung verbreitete sich in der Gemeinde das Gerücht, er habe sich an Kindern vergangen.

Zum Schlusse der Vormittagssitzung erfolgte noch die Wahl eines Aktuars für den Verein an die Stelle des abgehenden Lehrers Bührer in Nettstall. Es wurde hiefür Lehrer Speich in Glarus bezeichnet. Die Schule in Nettstall, sowie der Verein selbst, verliert an Hrn. Bührer eine sehr tüchtige Kraft. Als Bürger des Kantons Schaffhausen ist er an die Oberschule in Stein am Rhein berufen, wohin ihm die freundliche Erinnerung der glarnerischen Lehrerschaft folgt.

Die Nachmittagssitzung wurde mit der Ablage der Bibliotheksrechnung durch Hrn. Lehrer Gallatin in Glarus eröffnet. Dieselbe weist einen kleinen Vorschlag auf, nebst einer bedeutenden Reihe von Anschaffungen neuer Schriften. Sie wird genehmigt und verdankt und hierauf beschlossen, die Bezirkskonferenzen zu ermächtigen, behufs besserer Ordnung in der Schriftenzirkulation nöthigenfalls Bußen einzuführen und dieselben zu eigenen Zwecken zu verwenden. Bei diesem Anlasse geben wir mit Vergnügen Zeugniß von der Toleranz, die wie in allen übrigen Verhältnissen des Kantons Glarus auch unter der Lehrerschaft herrscht. Der Bibliothekar Gallatin ist nämlich katholischer Lehrer und zugleich Vorstand eines Bezirksvereins; ebenso ist die Lehrerbibliothek im katholischen Schulhause aufgestellt, wo die katholische Schulpflege sehr gerne ein Zimmer dafür eingeräumt hat.

Der Bibliotheksrechnung folgte die Rechnungsablage über die Lehrer-Alters-, Wittwen- und Waisenkasse, durch den Verwalter Hrn. Sekundarlehrer Bäbler in Glarus. Das Resultat war ein ziemlich günstiges. Mit dem Vorschlag von 1512 Fr. beträgt das Capital gegenwärtig Fr. 24701. Die einfache Quote stellte sich für das Jahr 1863 auf 91 Fr. Es wurden daher im abgeflossenen Januar bezahlt:

An 6 Lehrer je Fr. 91	Fr.	546
„ 4 „ „ 182	„	728
„ 1 Wittwe Fr. 182	„	182
„ 1 „ „ 91	„	91
Zusammen	Fr.	1547

Davon fielen aber etwa 100 Fr. in Abrechnung, also wieder in die Cassa zurück. Die 12 genußberechtigten Lehrer und Wittwen beziehen zusammen 17 Antheile, da ein Lehrer, der noch im Amte steht, nur eine einfache Quote, derjenige aber, der in Folge körperlicher Schwäche außer Amt ist, eine doppelte bezieht. Ebenso hat eine Wittwe mit minderjährigen Kindern einen doppelten und eine solche ohne Kinder einen einfachen Zug.

Eine sehr belebte Diskussion veranlaßte noch die Herausgabe eines Festbüchleins für die glarn. Jugend. Seit 4 Jahren erschien je auf das Neujahr ein solches, dessen Reinertrag der Alters-, Wittwen- und Waisenkasse zufiel. Da diese sich aber in den letzten zwei Jahren auf Null reduzirte, wurde beantragt, diese Herausgabe für die Zukunft zu unterlassen. In der Meinung, das schnelle Aufgeben einer sonst schönen Idee würde sich gleichsam als geistiges Armutszeugniß qualifiziren, wurde jedoch Festhalten beschlossen und das Vereinskomite beauftragt, die Ausgabe wieder zu besorgen. Bisher bestund die Redaktionskommission aus den HH. Pfr. Tschudi, Erzieher Tschudi auf der Linthkolonie und J. J. Bäbler in Glarus.

Dieses die Verhandlungen der Frühlingssitzung des glarn. Kantonallehrervereins. Es herrscht durchweg ein frischer Geist und gemüthliches Leben, welches sich auch am gemeinsamen Mittagessen, in den gesungenen Liedern und in der fröhlich geselligen Unterhaltung aussprach. Die Herbstversammlung wird in Glarus abgehalten und ein allgemeiner Lehrplan für die Elementarschule Hauptgegenstand der Besprechung sein.

Literatur.

Grundriß der allgemeinen Geschichte. Ein Leitfaden für den Geschichtsunterricht an höheren Lehranstalten und zur Selbstbelehrung. Von Dr. Karl Hagen, Prof. an der Hochschule und an der Kantonsschule in Bern. 3 Bde. Zürich 1862, Schultheß. (Fr. 6.)

Zunächst ist dieser Grundriß für die Schüler des obern Gymnasiums in Bern bestimmt, aber er ist so gehalten, daß er nicht nur an jeder andern höhern Lehranstalt, sondern insbesondere auch zum Privatstudium benützt werden kann. Den Schülern des Gymnasiums in Bern darf man aufrichtig gratuliren, denn nicht an jedem Gymnasium wird ein so gediegener Geschichtsunterricht ertheilt, wie ihn der treffliche Grundriß von Hagen andeutet. Nach dem Zeugnisse des Verfassers wenden sich seine Schüler auch mit besonderem Eifer dem Studium der Geschichte zu, was ohne Zweifel zum guten Theile dem anregenden Unterrichte zuzuschrieben ist. Es wäre zu wünschen, daß das Buch einen recht ausgebreiteten Leserkreis auch unter den Lehrern anderer Anstalten fände.

Der erste Band behandelt die alte Geschichte, der zweite die mittlere Geschichte, der dritte die neuere Geschichte bis zum Tode Friedrichs II. von Preußen. Der Verfasser stellt noch einen vierten Band in Aussicht, welcher die neueste Geschichte bis 1862 umfassen soll. Eine besonders werthvolle Zugabe enthält das Buch durch Aufzählnng der gediegensten Geschichtswerke, in welchen sich der strebsame Leser weiter unterrichten kann, als es durch einen dreibändigen Grundriß möglich ist. Doch ist der Hauptvorzug des Buches der, daß überall die Kulturgeschichte in den Vordergrund gestellt ist.

Verschiedene Nachrichten.

Bern. Die Eidg. Zeitung enthält in ihrer Nro. 113 einen gar schönen Bericht über das Ergebniß der Jahresprüfung in der Armenerziehungsanstalt auf der Bächtelen. Wir freuen uns über die gesegnete Wirksamkeit dieser Anstalt von Herzen; aber die Art und Weise, wie der Hr. Berichterstatter bei dieser Gelegenheit die „gegenwärtig bestehenden Lehrerbildungsseminarien" anklagt und den aus denselben hervorgehenden Lehrern „Selbstüberschätzung, Wissensdünkel und Mangel an Demuth," vorwirft, mahnt uns unwillkürlich an das Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner, und der Mann beweist uns, daß er selber auch nicht einen Zoll breit das Zeug zu einem Armenlehrer in und an sich hätte.

Baselland. (Korr.) Am Montag den 18. Mai fand das jeweilen in diesen Monat fallende (dies mal das neunte) Jahresfest der

Rettungsanstalt Augst statt. Gewohntermaßen fielen in die Vormittagsstunden die Besichtigung der Anstaltsgebäude (Schlaf-, Lehr-, Speise-, Posamentsaal, Stallungen, Scheune 2c.), der Gärten und nächsten Felder, die Vorlage der Zeichnungs- und Schreibhefte der Zöglinge, namentlich aber deren Prüfung; in die Nachmittagsstunden wurden die Berichterstattung und anderweitige Verhandlungen verlegt. Nachdem die Versammelten die Prüfung mit einem Lied eingeführt, befragte der Ortspfarrer, Herr Bovet, die Knaben über die erworbenen Kenntnisse in der Religionslehre, die er, von Pratteln, dem Pfarrsitz, herübertommend, mit aufopfernder Hingebung in der Anstalt ertheilt. „Die schnellen und treffenden Antworten" zeugten dafür, wie viel Schönes und Erfreuliches in dieser Richtung geleistet worden sei. In Beziehung auf die deutsche Sprache wurden von Hrn. Pfr. Breitenstein aus Binningen einige Lesestücke behandelt und daran angemessene grammatikalische Fragen geknüpft. Hierauf folgte der Vortrag mehrerer Gedichte, wobei namentlich die richtige Betonung des Gesprochenen wohlthuend auffiel. Herr Pfr. Tanner aus Langenbruck prüfte dann auf die ihm eigenthümliche und anziehende Weise über schweizerische Geschichte und Geographie. Die Antworten erfolgten rasch und sicher. Auf die Mathematik übergehend, gab der Anstaltsvater, Herr Sandmeier, Kopfrechnungen in ganzen Zahlen und Brüchen, ordnete Körperberechnungen an und ließ einige geometrische Beweise über Linien und Winkel machen.

In der Nachmittagsversammlung trug zuerst Herr Sandmeier seinen Jahresbericht vor, der sich über die Schule, die Arbeit, das Betragen der Zöglinge, den Gesundheitszustand der Anstalt und die Haus- und Landwirthschaft verbreitete. Seit ihrem nun bald zehnjährigen Bestand, von Anfang an geleitet durch H. Sandmeier, übergab die Anstalt 23 wohlerzogene Jünglinge der menschlichen Gesellschaft, von denen die meisten Handwerker oder Landarbeiter geworden sind, und 2 dem Lehrerstande sich widmeten. Der eine dieser letztern steht bereits mit Segen im Amte, der andere sucht seine Ausbildung im Seminar Kreuzlingen. Alle Abgegangenen stehen „fortwährend mit der Anstalt noch in Verbindung und betrachten sie mehr oder weniger als ihr Elternhaus." Die Anstalt, eigentlich für 28 Zöglinge eingerichtet, zählt deren gegenwärtig dreißig. Vier weitere Gesuche um Aufnahme mußten theils abgewiesen, theils verschoben werden. Die 45 Jucharten angebauten Landes (21 Jucharten davon sind gepachtet) genügen den Arbeitskräften so wie den Bedürfnissen der Anstalt noch nicht.

Zum Schluß erstattete Herr Birmann, Präsident des Armenerziehungsvereins, noch Bericht über diesen Verein. Es wurde sowohl über den spärlich gewordenen Zufluß von Liebesgaben zu Gunsten der Armenerziehung, als über einen noch nie so wenig zahlreichen Besuch des Jahresfestes der Anstalt Klage erhoben. Die Gründe dieser Erscheinungen sind zu suchen in unsern staatsverfaßlichen Bewegungen und in der gegenwärtigen Verdienstlosigkeit. Sind beide einst überwunden, wirds schon besser kommen.

Was man am Jahresfest in Augst sah und hörte, hat der Anstalt das Gepräge eines bisher gedeihlichen Fortganges und eines gegenwärtig blühenden Zustandes aufgedrückt.

* * *

Zur Abwehr.

Herr Egli sucht zu beweisen, daß meine bei Hrn. Schultheß in Zürich dieses Frühjahr erschienene „Geographie für höhere Volksschulen" nichts anderes sei als eine neue, erweiterte, theilweise umgearbeitete Auflage seiner 1859 erschienenen Geographie. Leider befindet sich Hr. E. mit dieser Behauptung in völligem Irrthum. Den Auftrag, eine solche Geographie für die genannte Verlagshandlung zu schreiben, übernahm ich um so lieber, als ich dadurch in die Lage gesetzt wurde, meinen Schülern einen Leitfaden in die Hand zu geben, der den Plan und Stufengang befolgen würde, nach welchem ich schon seit vielen Jahren den geographischen Unterricht ertheile. Nicht weil Hr. E. die Schweiz, Europa und die übrigen Erdtheile auf einander folgen läßt, ist der geographische Stoff in meiner Schulgeographie auf 3 Hefte vertheilt worden, sondern weil es die hierseitige Schulordnung so verlangt. Was dann die ganze Tendenz meiner Geographie betrifft, so findet sich davon in derjenigen des Hrn. E., soweit ich dieselbe nach flüchtiger Durchblätterung kenne, keine Spur; den Grundgedanken, auf dem meine Arbeit basirt, und der im 2. und 3. Heft immer bestimmter hervortritt, habe ich in der Arbeit des Hrn. E. nirgends finden können. Was ferner die aus meinem und Eglis Büchlein abgedruckten Parallelstellen betrifft, so beweisen sie nichts für die oben angeführte dreiste Behauptung. Nicht von Hrn. E., von dessen Existenz ich in der That erst voriges Jahr die erste Kunde erhielt, und dessen Bücher ich wirklich nicht besitze, sondern aus meinem früher erschienenen „Land, Volk und Staat" u. s. w. ist Manches in meine Schulgeographie fast wörtlich aufgenommen worden; auch wird Hr. E. vielleicht zugeben, daß das geographische Wissen, dessen er sich rühmt und mit dem er sich, nach obigen Parallelstellen zu urtheilen, auf Quisquilien steift, wol auch ein Anderer besitzen könne, so daß eben deßhalb geographische Lehrbücher zufällig einander in manchen Punkten ähnlich sind, ohne daß das eine ein „Abklatsch" des anderen genannt zu werden verdient. Schließlich bemerke ich noch, daß, wenn ich in der Geographie der Belehrung bedarf, ich sie nicht bei Hrn. E., sondern bei Humboldt, Ritter und Klödner suche und finde.

J. Meyer.

Redaktion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Thurgau, d. Z. im Auslande, dispensirt.
Boßhard, Seefeld-Zürich.

Anzeigen.

Vakante Sekundarlehrerstelle.

Durch Resignation ist an der dreiklassigen Sekundarschule in Langnau (Emmenthal) die Lehrerstelle für deutsche und englische Sprache in der Oberklasse für französische Sprache, Geschichte und Geographie in allen drei Klassen erledigt und wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Wöchentliche Stundenzahl 33. Jährliche Besoldung 1800 Fr. — Die Bewerber haben sich bis Ende Brachmonats bei dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Hrn. Notar Lanz in Langnau, zu melden, und der Anmeldung Ausweisschriften beizulegen.

Die Sekundarschulkommission.

Die von unterzeichneter lithogr. Anstalt herausgegebenen, allgemein sehr günstig aufgenommenen und in Nro. 34, 1862, dieses Blattes so anerkennend besprochenen

kalligraphischen Vorlegeblätter

für Schulen und zum Selbstgebrauch, 12 Blatt 4°, wovon zwei in Farbendruck,

sind von nun an, um deren allgemeine Einführung in den Schulen zu bezwecken, zu dem ermäßigten Preise von **Fr. 3** von uns, sowie durch alle schweiz. Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen. — Wir ersuchen die Herren Lehrer und Schulvorsteher zur gefälligen Einsicht.

Egli & Steiner,
lith. Anstalt am Mühlebach,
Zürich.

Bei E. Kiesling, Verleger in Zürich, ist erschienen:

Lectures françaises

à l'usage des écoles moyennes de la Suisse allemande, recueillies et annotées
par
G. Egli,
maître de langue française aux écoles supérieures de Winterthour.
262 Seiten.
Preis: brosch. Fr. 2. 20., solid geb. Fr. 2. 70.

Dieses Lesebuch eignet sich namentlich für schweizerische Mittelschulen, weil weitaus die meisten Stücke entweder die Geschichte, die Geographie, die Natur, die Sitten und Gebräuche der Schweiz zu ihrem Gegenstande haben, oder weil sie von französisch-schweizerischen Autoren verfaßt sind; oft trifft beides zusammen. Der anziehende, den Anschauungen des jungen Schweizers nahe liegende Inhalt wird um so sicherer den Schüler zum Studium ermuntern, als die Lesestücke nach ihrer Schwierigkeit abgestuft sind und, namentlich im Anfange, reichliche Vokabeln seine Arbeit bedeutend erleichtern. — Eine Rezension des Buches ist in Nro. 43 der Lehrerzeitung vor. Jahrg. erschienen.

In allen soliden Buchhandlungen liegt dieses, bereits an mehreren schweizerischen Schulen eingeführte Lesebuch zur gef. Einsicht bereit.

Bei E. Kiesling in Zürich ist erschienen und durch alle schweizerischen Buchhandlungen à 90 Ct. zu beziehen:

Das
Wesen und System der Schulen
mit
Rücksicht auf Baden.
Von
Dr. W. J. A. Werber,
Großherzoglich bad. Hofrath und Professor an der Universität Freiburg.

Verlag von Meyer & Zeller am Rathhausplatz in Zürich. — Druck von E. Kiesling.